



Freitag
den 7. April.

Fünfundfunzigster
Jahrgang.

Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Amtliche Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruction zum Impfgesetz vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stücke des Amtsblatts de 1875) für dieselben gegebenen Vorschriften zur Pflicht. Namentlich bringe ich die §§ 11 und 22 in Erinnerung, wonach den Impfungs- und Revisions-Terminen auf dem Lande der Orts-Vorsteher, in den Städten ein Vertreter der Polizei-Verwaltung beizuwohnen hat und daß dies geschehen, unter den Impflisten zu becheinigen ist. Merseburg, den 20. März 1882.

Der Königliche Landrath. **v. Sellborff.**

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. April. Heute Mittag fand im Kronprinzlichen Palaß die Einsegnung der Prinzessin Victoria und des Prinzen Leopold statt. Der Kaiser, welcher Vormittags die regelmässigen Vorträge entgegengenommen hatte, wohnte der rauen Witterung halber der Einsegnungsfeier nicht bei.

Potsdam, 5. April, Nachmittags 4 Uhr. Frau Präsident Zaucke ist zu vier Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Goslar 5. April. Bei der am 1. April stattgehabten Reichstags-Erftwahl im 13. Hannoverischen Wahlbezirke wurde der Regierungspräsident von Pilgrim in Minden (deutsche Reichspartei) mit 4767 von 5565 Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat Eugen Richter in Berlin (Fortschritt) erhielt 625 Stimmen.

Posen, 5. April. Die „Preuß.-Littauische Zeitung“ meldet: „Der russische Minister für die Eisenbahnen hat folgende Bestimmung erlassen: Alle Deutschen, welche bei russischen Bahnen be-

schäftigt sind, haben innerhalb Jahresfrist ihren Dienst und das Land zu verlassen, wenn sie ihre Nationalität nicht geändert haben.

Naag, 5. April. Frankreich und Deutschland haben dem internationalen Vertrag, betr. die Aufsicht über die Fischerei in der Nordsee, zugestimmt. Der Vertrag wird alsbald durch alle interessirten Staaten unterzeichnet werden.

Wien, 4. April. Für den neuerrichteten Posten eines Militairattachés bei der Gesandtschaft in Belgrad ist nach dem Armeeverordnungsblatt der Generalfstabs-Major Pinter ernannt worden.

London, 4. April. Das Unterhaus nahm den Antrag Gladstone's, das Haus mit Schluß der heutigen Sitzung bis zum 17. ds. Mts. zu vertagen, an.

London, 4. April. Im ersten Quartal 1882 langten in New-York 68 685 Auswanderer gegen 45,543 im ersten Quartale des Vorjahres an. Die Times veröffentlicht einen Privatbrief von Henry Byron, ehemaligen britischen Vice-Konsuls in Portaurince, worin bestätigt wird, daß die

Bocken auf Hayti verheerend auftraten. Man berechnet, daß circa 20,000 Personen der Epidemie erlegen sind.

London, 5. April. Auf Anordnung des Handelsamts ist der Bau des Kanaltunnels sistirt worden, bis die vom Parlament niedergelegte Militair-Kommission ihr Gutachten über das Project abgegeben hat.

Odesa, 4. April. Das Gericht über die Mörder des Generals Strelnikoff, welche sich Koffjogorsky und Stepanoff nannten, wurde am 1. d. bei verschlossenen Thüren gehalten. Das Todesurtheil wurde am 2. d. durch den Generalgouverneur bestätigt und am 3. d. Morgens um 5 Uhr im Gefängnißhofe, in Gegenwart des Stadthauptmanns, des Commandanten, des Polizeimeisters und von 10 Bürgern, unter denen sich der Bürgermeister befand, mittelst Stranges vollzogen. Die Leichen wurden nach dem Quarantäne-Kirchhof gebracht; das Genertamt verriethete ein wegen Mordes zu Zwangsarbeit verurtheilter Sträfling.

Sara, 5. April. Nach einer Meldung des

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

„Daß Sie mich prüfen und, falls dies möglich, engagiren“ entgegnete sie gepreßt, in der Absicht, diese peinliche Situation so bald wie möglich zu beenden.

„Bestehe ich recht, mein Fräulein?“ fragte er, ihre hohe Gestalt und ihren edlen Anstand mit Kenneraugen prüfend, „Sie wollen Schauspielern werden?“

„Ja, wenn meine Fähigkeiten mich dazu berechtigten,“ war ihre Antwort.

Er nahm einige Bücher vom Schreibtisch. Sie mußte den Prolog der „Jungfrau v. Orleans“ und die Rolle der Portia aus „Julius Cäsar“ vortragen. Der Director unterbrach sie mit keinem Wort.

„Wir wollen sehen,“ sprach er, als sie endete, vielleicht eignen Sie sich mit der Zeit zu ähnlichen Heldentrollen — jetzt freilich geht es zum Sommer, da reisen wir beständig von Ort zu Ort, es werden schwerlich viele der größeren Stücke gegeben werden — da müßten Sie sich schon mit Nebenrollen und mit solchen, die Ihrem Talent vielleicht weniger geeignet wären, begnügen. Die Gage wäre natürlich dem angemessen. Sind Sie zufrieden?“

Sie war es zufrieden, sie schloß den Contract ab. Dann ging sie nach Hause, schrieb mit fester Hand einen Brief an Werner und einen an Lina, ohne jedoch ihres neugefaßten

Entschlusses zu erwähnen, packte ihre Sachen ein, undehrte in das Hotel zurück. Der Director stellte sie den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft vor. Die Nachricht von ihrem Engagement war durch die beiden Töchter des Directors, die naive und die sentimentale Liebhaberin, bereits verbreitet, und Alle sahen ihr mit Spannung entgegen. Die Damen waren beim Anblick der neuen Nebenbuhlerin, die sich zeigte sich die männlichen Schauspieler. — Luise wälzte es sich wie ein Alpdruck auf die Brust, sich plötzlich unter so vielen lärmenden Menschen zu sehen, von denen Einige von nur zu zweideutigem Aussehen waren, und die sie Alle mit unverhohlener Neugierde betrachteten. Das Blut schoß ihr heiß ins Gesicht, und es überkam sie wie eine bange Ahnung künftigen Unheils, als der zweite Liebhaber mit der zutraulichsten Galanterie sich ihres Koffers bemächtigte, um, wie er sich ausdrückte, die neue Collegin gleich von seiner Dienstwilligkeit zu überzeugen. Er war ein hübscher, noch sehr junger Mensch, dem selbst die Blatternarben und eine ziemlich breite Schmarre auf der Stirn nicht übel standen, überdies ein unentbehrliches Subject, für jede Rolle brauchbar und der lebenswürdigste, freilich gegen die Damen etwas zudringliche Collegen, und bei der ganzen Truppe beliebt. Luise's stolz abweisende Antwort brachte ihn nicht für einen Augenblick aus der Fassung. Er sah sie lachend an und erwiderte, ohne den Koffer los-

zulassen, er könne es unter keinen Umständen über sich gewinnen, von seiner angeborenen Galanterie abzuweichen.

Noch in derselben Stunde reiste Luise ab, im Herzen froh, Werner nicht mehr gesprochen zu haben.

Seit 4 Wochen gab die C.'sche Theatergesellschaft in einer kleinen Provinzialstadt ihre Vorstellungen. Luise war während dieser Zeit schon recht häufig aufgetreten, ein einziges Mal erst jedoch in einer Rolle, die ihr zusagte. Sie spielte damals die Johanna Milford in „Kabale und Liebe.“ Die bis dahin wenig beachtete Schauspielerin hatte lebhaften Beifall geerntet, gerieth jedoch, da sie nachdem wieder nur in Nebenrollen auftrat, allmählig in Vergessenheit. — Ihr Privatverhältnis zu den übrigen Mitgliedern hatte sie von Anfang an so viel wie möglich zu isoliren gesucht. Bei dem weiblichen Theil der Gesellschaft war ihr dies sehr leicht geworden, da derselbe sich geflissentlich von ihr zurückzog und sich nur mit gefälligen Bemerkungen an sie herannahm. Schwieriger war es bei ihren männlichen Collegen. Der erste Liebhaber hatte ihr Kache geschworen, denn er, der gewöhnt war, sich anbeten zu lassen, und aus ihm selber unerklärlicher Schwäche sich so viel von seiner Würde vergeben hatte, ihr eine Zeit lang den Hof zu machen, war auf's Entschiedenste abgewiesen worden. — Weniger penibel zeigte sich Albert, der zweite Liebhaber. Er hoffte immer auf's Neue, durch seine Bewerbung das spröde Herz der schönen Collegin zu rühren,

„Marodni Lifty“ aus Cattaro ist der Aufstand in der Erivoscie als beendet zu betrachten, nur einzelne Hauptführer sehen die Bewegung fort. In Folge dessen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter die hoch angesehenen Einwohner von Risano, wie Popovics, Seferovics und Vidovics. Popovics hatte einen Paß für Smyrna und Rußland. In der Herzegovina nehmen die reichen Türken nicht mehr an Aufstände Theil und verkaufen ihr Besitzthum um jeden Preis.

Rom. 4. April. Die „Voce della Verita“ erklart die Nachricht von der Demission des Cardinal-Staatssekretars Jakobini auf das Entschiedenste für unbegründet. — Der König, die Königin, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps und eine große Anzahl hiesiger Bürger haben dem deutschen Botschafter Baron v. Reudell anlässlich des Ablebens seiner Gemahlin ihr Beileid zu erkennen gegeben. Die gesammte Presse beklagt den Tod der Baronin von Reudell auf das Tiefste und widmet derselben sympathische Nachrufe.

Rom. 4. April. Der „Liberta“ zufolge wäre der Cardinal Zigliara zum Nachfolger des Cardinal-Sekretars Jakobini befragt. Jakobini statete heute Nachmittag dem Großfürsten Wladimir, welcher morgen mit seiner Gemahlin nach Neapel abreist, einen Besuch ab.

Barcelona. 4. April. Arbeiter bewegen sich truppweise in den Straßen. Neue Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Die Garnison ist verstärkt.

Washington. 4. April. Der Präsident hat gegen die Chinesen-Ausschluß-Bill sein Veto eingelegt. — Vom Schatzsekretar Folger sind 15 Millionen prolongirte sechsprozentige Bonds zum 4. Juni d. J. zur Rückzahlung einberufen worden.

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Messeb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

* Die jetzt zur Ausgabe kommenden neuen Reichstafelchen zu Funzig Mark sind 10 Centimeter hoch und 15 Centimeter breit, in braunem Kupferstichdruck auf Hanfpapier hergestellt, welches mit senkrechten Rippen versehen ist und an dem einen Rande einen mit dunkelblauen Pflanzenfasern durchsetzten bläulichen Streifen enthält. Der Streifen ist besonders auf der Rückseite deutlich erkennbar. Die Schaufseite zeigt in einem breiten, mit Mattgewinde verzierten Rahmen auf dunklem, aus Reichsadlern gebildeten Teppichmuster 1) rechts eine geflügelte weibliche Gestalt, auf einem Säulentapital sitzend, das Haupt mit einem Eichenkranz geschmückt, in der linken Hand den Merkurstab, in der rechten eine Sanduhr haltend, zu Füßen umgeben von Sinnbildern des Ackerbaus und Gewerbetreibes; 2) in der Mitte einen an einem querliegenden Stabe befestigten Vorhang mit der Aufschrift:

und um seinen Liebesbetheuerungen mehr Nachdruck zu geben, schwur er auf Schritt und Tritt, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, wenn sie ihn nicht bald erhöere.

Es darf wohl nicht erst erwähnt werden, daß Luizens stolzes Herz unsäglich unter diesen Verhältnissen litt. Beim Direktor Klage zu führen, erlaubte ihr erstlich ihr Partgefühl nicht, und dann hätte es auch wenig genügt — er war ja selbst ein Mann. — Ohi, wenn sie aus dem wirren Treiben ihres Berufes eine einjame Stunde rettete, um ihren Gedanken nachzugehen, überkam sie eine brennende Reue über diesen Schritt, den sie in der Bewirrung des Schmerzes gethan hatte. — Schaulpielerin sein, mit einem Wort einer Bewegung in die Herzen der Menschen zu greifen, eine ganze Reihe edler Empfindungen hervorzurufen, die schönsten Gedanken der Dichter hinauszuftreuen in ein empfängliches Publikum — das dünkte sie einst ein so hoher, herrlicher Beruf. Sie schauderte, wenn sie an die Rehrseite dieses Bildes dachte, die sie kennen gelernt, nachdem sie einen Blick hinter die Coullissen geworfen hatte. Nur den Ablauf ihres halbjährigen Contractes wollte sie abwarten, um diesem Leben gute Nacht zu sagen, auf welches sie nie — das fühlte sie nur zu deutlich — ohne heiße Scham würde zurückblicken können. (Fortsetzung folgt.)

Geletz vom 30. April 1874.

Funzig Mark.
Reichsschuldenverwaltung
Berlin, den 10. Januar 1882.
Sydow Hering Merleker
Michelly

und im Hintergrunde die Zahl „50“; 3) links mit dem deutschen Reichswappen geschmückten Schild. Der Rahmen enthält in seinem oberen Theile eine Tafel mit der Aufschrift:

„REICHSKASSENSCHEIN“
und in dem unteren Theile die Strafanndrohung: „Wer Reichskassenscheine nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte Reichskassenscheine wissentlich in Verkehr bringt, wird nach §§ 146 bis 149 des Strafgesetzbuchs vom 15. Mai 1871 bestraft.“ Die Rückseite zeigt: 1) auf der größeren rechten Hälfte in einem Viereck ein filigrirtes Blattmuster mit der Zahl „50“ und einem flatternden Bande, welches die rothgedruckte Werthbezeichnung „Funzig Mark“ enthält; 2) auf der kleineren linken Hälfte, ebenfalls in Rothdruck, oben Litera und Nummer des Scheines, unten den auf den Seiten mit der Zahl „50“ und mit quillochirten Feldern umrahmten Ausfertigungstempel der Reichsschuldenverwaltung, welcher aus dem Reichsadler und der Umschrift „Reichsschuldenverwaltung“ besteht.

— Betreffs der Veranlagung von Lehrern an höhern Bürger- u. f. w. Schulen zur Gemeinde-Einkommensteuer haben die Minister des Innern und des Unterrichts entschieden, daß nur für die Elementarlehrer eine Befreiung von der Gemeindebesteuerung besteht, und da diese Befreiung ein strict auszuliegendes Gemeindebesteuer-Vorrecht ist, als Elementarlehrer im Sinne des Gesetzes „nur die an den eigentlichen Volksschulen angestellten Lehrer angesehen werden können“, wogegen „Lehrer an Schulen, welche, obgleich nicht mit der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen versehen, doch ihrem ganzen Endweck nach über der Stufe der obligatorischen Volksschule stehen, in Bezug auf die Communalsteuerpflicht als Elementarlehrer nicht zu betrachten sind“.

(D.-G.) **Alsleben.** Am 2. d. M., Nachmittags, wurden die schon hochbetagten Schneefeldleute in Dorf Alsleben in ihrer Behausung überfallen, der Mann wurde ermordet und die Frau liegt so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Der Thäter, der jedenfalls bei den gut situirten Deuten Geld vermuthet hatte, war geflohen worden, und floh durch die hinter dem Hause liegenden Gärten. Er wurde aber ergriffen und als der Einwohner L. aus Alsleben (Dorf) erkannt.

— Originelle Inschriften trägt die neue Apotheke in Saalfeld in Thüringen in dem eigentlichen Apothekenraume:

Tritt, deutscher Mann getrost herein,
Steht auf den Büchsen auch Latein.
Du hast nicht gern die Apotheken,
Noch schlimmer, Freund, sind Hypotheken.
Nachtlingel hab' ich angebracht,
Doch schlaf' ich gern auch in der Nacht,
Gut schmecke stets Dir Speiß' und Trant.
Doch aber werd' auch manchmal frank.
Das alte Haus verlor durch den Brand,
Das neue schütze Gottes Hand.
Wohl besser ist's, Du bleibst mir fern,
Doch kommst Du her, seh' ich Dich gern.

Dresden. (Wie man Steuerrückstände einreibt.) Im vorigen Herbst wurde aus einem sächsischen Dorfe im Bischofshauhe berichtet, daß der Gemeindevorstand beschlossen habe, um die sich immer mehr häufenden Steuerrückstände für die Zukunft zu verringern, allen Einwohnern welche mit Steuern im Rückstande wären, den Besuch der Wirthshäuser zu verbieten. Wer Geld zum Bertanzen, Bespielen und Bertrinken habe, argumentirten die Dorfweiser, müsse auch Geld zur Bezahlung seiner Steuern haben. Es wurden damals Bedenken laut, ob sich ein derartiges Verbot gesetzlich rechtfertigen läßt, und man nahm an, daß das Verbot nicht in Kraft getreten sei, da nichts über die Handhabung desselben an die Öffentlichkeit drang. Darin aber hat man sich geirrt — denn jetzt wird gemeldet, daß kürzlich bei einem dort abgehaltenen Tanzergnügen plötzlich der Gemeinde-Einnehmer mit dem Gemeinbediener im Tanzsaal erschienen ist, um die säumigen Steuerzahler auszuweisen.

Es wird hinzugefügt, daß sein Einschreiten vom besten Erfolg gewesen sei, da die Meisten die Berechtigung des Rückstandes ihrer zwangsweisen Entfernung vorzogen. Die Tanzlust und der erklärliche Wunsch, nicht vor der ganzen Gesellschaft als zahlungsunfähig zu erscheinen, siegte über die natürliche Abneigung gegen das Steuerzählen — und der Gemeindevorstand bekam also Recht, denn er hatte den Erfolg für sich.

— Aus Goslar wird der „Allgem. Kunst-Chronik“ geschrieben: In unserem Kaiserhaus wird an der Deckenmalerei rüstig geschafft; es arbeiten gegenwärtig daran drei Maler aus Berlin und zwei von Goslar. In drei Wochen gedenkt man mit dem Schmuck der Decke fertig zu sein; auch die Pfeiler, welche sich in einer Reihe der Länge nach durch den Saal ziehen, werden alsdann in Farbenpracht glänzen. Einige dieser Pfeiler sind probeweise fertiggestellt. Ursprünglich hatte der Kaiserpalast Stein Säulen, an deren Stelle wohl schon seit Jahrhunderten Holzpfeiler, natürlich mächtige Blöcke, stehen. Die Deckenmalerei, erschwert durch die vielen engen Balkenlagen, ist bis auf den Mittelbogen vollendet und prangt in den schönsten Farben. In den Mittelbögen kommen die Inschriften des deutschen Reichs, und zwar in Gold. Was die Wandmalereien von Prof. Wislicenus betrifft, so ist das großartige Mittelbild an der westlichen Wandfläche des Saales, die Wiederaufrichtung des Reiches durch Kaiser Wilhelm, völlig fertig. Dornröschen Darstellung über den Arkaden der Fenster ist noch nicht ganz vollendet. Es heißt, die Wandmalerei dürfte noch 6 Jahre in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

† Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe. 1) „Westphalia“, am 15. März von Hamburg und am 18. März von Havre, am 29. März 6 Uhr Morgens in New-York angekommen. 2) „Bandalia“, am 13. März von Hamburg, am 28. März in New-York angekommen. 3) „Sclert“, am 16. März von New-York, am 29. März in Hamburg eingetroffen. 4) „Teutonia“, am 10. März von Hamburg, am 29. März in St. Thomas angekommen. 5) „Vorseken“, am 27. Februar von Hamburg, am 29. März in Vera Cruz eingetroffen. 6) „Rhenania“, am 13. März von St. Thomas nach Hamburg, am 29. März Lizard passiert. 7) „Thuringia“, am 27. März, nach Hamburg abgegangen. 8) „Saxonia“, am 27. März von Hamburg nach Westindien und Mexico, am 29. März in Havre angekommen. 9) „Palparaiso“, am 27. März von Hamburg in Bahia angekommen. 10) „Hamburg“ am 24. März von Bahia nach Hamburg abgegangen. 11) „Montevideo“, am 27. März von Brasilien in Hamburg eingetroffen. 12) „Santos“, von Hamburg nach Brasilien, am 26. März von Lissabon weitergegangen. 13) „Petropolis“, von Hamburg nach dem La Plata, am 24. März von Lissabon weitergegangen.

Frankf. 13. März. Hiesige Fischer haben in ihrem Netz ein Stück Bernstein von ganz auffälliger Größe aufgefischt. Dasselbe wiegt nicht weniger als 8½ Pfund. Die größte Ausdehnung in der Länge mißt 9½ Zoll, in der Breite 8½ Zoll und in der Dicke 5½ Zoll. Die Farbe ist dunkelgelb, wachsglänzend und undurchsichtig. Eigenschaften, welche beim Bernstein besonders hoch geschätzt werden. Wenn man bedenkt, daß Stücke, welche ein Pfund und darüber wiegen, schon zu den Seltenheiten gehören und daß das größte bekannte Stück Bernstein, welches sich im Mineralienkabinet zu Berlin befindet, auch nur 13½ Pfund wiegen soll, so muß man annehmen, daß das hier gefundene Stück einen ganz ansehnlichen Werth besitzt.

Paris. 17. März. In Dijon waren am letzten Dienstag sechs Arbeiter in dem ersten Stockwerk des an der Place Saint-Jean gelegenen Hotel Mouffière, eines aus dem vorigen Jahrhundert datirenden Palastes, mit gewissen Umbauten beschäftigt, als sie bei der Begrüßung eines Holzgetäuels plötzlich auf drei kleine Käfigen von auffallend schweren Gewicht stießen. Sie setzten den gegenwärtigen Eigenthümer des

Grundstücks, Dr. Chamit, von ihrem Funde in Kenntniß und dieser schritt, nachdem er einen Notar herbeigerufen, zur Deffnung der Kisten. Sie enthielten einen wahren Schatz, bestehend aus 306,000 Fr. in Goldstücken, mit dem Gepräge Ludwigs XVI., Ludwigs XV. und XVI., woraus man den Schluß ziehen kann, daß dieses Capital während der Revolutionszeit hier versteckt worden sein mag. Der Fund wurde, bis er nach gesetzlicher Vorschrift zwischen den Findern getheilt wird, bei der Filiale der Bank von Frankreich in Dijon hinterlegt.

Ein freventliches Spiel mit dem Leben eines Menschen wurde der „Eßl. Volksgtg.“ zufolge am Aschermittwoch in Wredenev getrieben. Dort wurde als „würdiger“ Schluß der Fastnachts-Thorheiten der Bergarbeiter W. ganz in Stroh eingehüllt, dann das Stroh in Brand gesetzt, und als das Feuer lustig aufplackerte, der eingehüllte brennende Strohmann in einen Teich geworfen, und so das Feuer gelöscht. Als „Entschädigung“ erhielt der betreffende Arbeiter 6 Mark.

Eine vielbegehrte „Versuchspatientin“, die in der medizinischen Welt bereits eine gewisse Berühmtheit erlangt hat,

ist die fünfundvierzigjährige Tagelöhnerin Katharina Serafin aus Pleß in Obereschleien. Dieselbe wurde im Jahre 1878 auf der Breslauer Universitätsklinik durch Dr. Kolaczek von einer sehr umfangreichen Knochengeschwulst der vorderen linken Brustwand auf operativem Wege befreit. Obwohl ein großer Theil der Rippen und des linken Lungenflügels entfernt werden mußte, so wurde die Patientin doch geheilt und im März 1879 auf dem Chirurgengongresse zu Berlin vorgestellt. Die Frau hat von der Operation her in der linken Brust ein großes Loch zurückbehalten, eine Höhle von der Größe zweier Mannesfäuste, in welche die zugeheilte äußere Haut sich hineingestülpt hat. Dadurch ist das bisher noch nie dagewesene Unikum geschaffen, daß das Herz eines lebenden Menschen für direkte Beobachtungen, ja Bestatungen zugänglich wurde. Natürlich hat sich die medizinische Welt diese phänomenale Erscheinung nicht entgehen lassen, um experimentell-physiologische Untersuchungen über die Herzthätigkeit anzustellen. Zuerst hat Dr. Grünher in Breslau die Bewegungsvorgänge am Herzen der Serafin, untersucht und in der Folge haben Professor Fülehe und Dr.

Benzdolt in Erlangen dieselbe bei ihren Studien über den Spitzenstoß des Herzens verwertet. Alsdann wurde die Frau auf Wunsch des Prof. v. Ziemßen in München, der sie auch zu sehen wünscht, dorthin geschickt, wo sie auf der medizinischen Universitätsklinik gratis Aufnahme fand. Heimweh trieb sie im August 1879 nach Pleß zurück, allein im Herbst 1880 kehrte sie nach München zurück und ließ sich nun auf der dortigen Klinik dauernd häuslich nieder. Professor v. Ziemßen hat an dem freiliegenden Herzen der sonst sich ganz wohl befindenden Frau über mechanische und elektrische Erregbarkeit des Herzens eine ganze Reihe experimenteller Untersuchungen angestellt, die er gegenwärtig noch fortsetzt.

Meteorologische Station

des Dpt. med. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	5./4. Abds. 8 U.	6./4. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	762,0	764,0
Thermometer Celsius	+ 5,5	+ 1
Rel. Feuchtigkeit	67,1	77,9
Bewölkung	0	0
Wind	NO	NO
Stärke	2	4

Der Dunstgrad reb. sich von 2,55 auf 1,87.

Nationaldank für Veteranen.

Den gesteigerten Anforderungen gegenüber, welche bezüglich der Unterstützung von Veteranen und insbesondere der Wittwen verstorbener Veteranen an die Stiftung gestellt werden, sind die Geldmittel, über welche die Centralverwaltung zu verfügen hat, überaus gering. Namentlich fehlt es dem Kuratorium an ausreichenden Mitteln, den sehr zahlreich vorhandenen, in hohem Lebensalter stehenden Veteranenwittwen, die alle völlig erwerbsunfähig sind, eine auch nur einigermaßen fühlbare regelmäßige Beihilfe zu ihrem Lebensunterhalt gewähren zu können. Die Beträge, welche zu diesem Zweck zu verwenden die Stiftung in der Lage ist, sind so gering, daß der überaus großen Zahl von Empfängerinnen ab und zu kaum mehr als ein Almosen zugewendet werden kann.

Das Kuratorium wendet sich daher an die Milddthätigkeit aller Gönner und Freunde unserer Stiftung mit der dringenden Bitte, dasselbe durch Zuwendung von Geldmitteln in den Stand zu setzen, den in hohem Grade hilfsbedürftigen Veteranenwittwen zur Erleichterung ihrer Lage eine bessere Unterstützung gewähren zu können. Gaben zu diesem Zweck werden unter der Adresse des Präsidenten des Kuratoriums, General der Infanterie und Gouverneur des Invalidenhauses von Ollech in Berlin, erbeten. Mögen zahlreiche Hände sich öffnen, um gern und willig beizutragen zu diesem Liebeshwerke.

Invalidenhaus Berlin, im März 1882.

Kuratorium des Nationaldanks für Veteranen.
von Ollech.

„Janus“

Lebens- & Pensions-Versicher.-Gesellschaft Hamburg.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem unser langjähriger Agent Herr R. Knapp Familien-Verhältnisse halber die Agentur niederlegte, dem Herrn Geometer **A. Krüger**, Wagnerstraße 1, deren Verwaltung übertragen haben.

Erfurt, den 15. März 1882.

Die General-Agentur Erfurt.
Gustav Schmidt.

Auf obige Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, halte ich die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ zu Abschließen von Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen bestens empfohlen. Mit Rechenschaftsberichten, Prospecten und Antragsformularen siehe gern zu Diensten.

Merseburg, den 15. März 1882.

A. Krüger, Wagnerstraße 1.

⌘ Braunkohlenwerke Köplichau. ⌘

an der Thüringischen Eisenbahn.

Presskohlensteine.

Vom 1. April ab gelten die ermäßigten Preise von
Mk. 8.— per 1000 Stück per Kasse,
8,50 : 1000 : à Conto

ab Grube und Bahnhof Köplichau.

Unsere Presskohlensteine zeichnen sich durch große Festigkeit und hohe Heizkraft aus.

Restaurant zum „Casino.“

Bringe den geehrten Herrschaften meine gut eingerichteten

Garten-Localitäten,

sowie die Asphalt-Regelbahn in
freundliche Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Franz Laaser.

Große Mobiliar-Auction in Merseburg.

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. April cr.,
von Vormittags 1/29 Uhr an,

soil im hiesigen Rathskellerjaale der gesammte Rechtsanwalt Wegel'sche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in 3 Schreibsecretairen, 5 div. guten Sophas, 10 Kleiders, Küchen- und Wirthschaftsschränken, 6 Kommoden, 1 Damenschreibtisch, 3 Waschtischen, sowie 21 Sopha-, Näh- und anderen Tischen, 3 Dgd. Lehn- und Rohrstühlen, 5 Uhren, 8 Spiegeln, Bettstellen, 1 gr. Parthie Federbetten, Porzellan, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- und Wirthschaftsgeräthen ic. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 26. März 1882.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr August Wiese in Merseburg unsere von ihm seit langen Jahren verwaltete erste Agentur für Merseburg und Umgegend seines vorgeschrittenen Alters wegen niedergelegt hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir diese Agentur mit heutigem Tage unserem seitherigen zweiten Vertreter in Merseburg dem Kaufmann

Herrn A. Donnerhack

übertragen haben.

Magdeburg, den 1. April 1882.

Die General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicher.-Anstalt.
Reubauer & Voigtel.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete
die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet im Jahre 1819,

zur Uebernahme von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei denen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden erhebliche Vortheile gewährt.

Den Hypothekengläubigern wird bei Gebäudeversicherungen im ausreichenden Maße Schutz gewährt.
Landwirthschaftliche Versicherungen genießen besondere Vergünstigungen.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

A. Donnerhack,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Merseburg.

Herzlichen Dank

für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankenfreund“ aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freubigem Vertrauen auf entliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von 2c — Derartige Dankesühnungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker verschmähen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt Leipzig bereits in 500. Aufl. erschienen. Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Adress- und Visitenkarten,

elegant und billig, liefert die lithogr. Anstalt von **F. Karius, Brühl 17.**

Eine noch fast neue, sehr schöne **Ladeneinrichtung** passend zu jedem Geschäft, ist billig zu verkaufen **Oberbreitstraße 18, 1. Etage.**

Eine frischmilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** verkauft das **Rittergut Pöffen** bei **Merseburg.**

AUSWANDERUNGS-BUREAU

E. Kohlmann, Leipzig
— 58 Erißl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien. Jede bez. Auskunst wird sofort ertheilt. Broschüren über Länderreisen Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 ð in Briefmarken. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Ergebnste Anzeige.

Meine Wohnung ist von jetzt ab **Roßmarkt Nr. 7, 1 Treppe** beim Wollwarenhändler **Herrn Hupe** hier.

Ich fertige nach wie vor alle gerichtlichen u. außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten, vermittele Kauf-, Kaufsch- u. Geldgeschäfte und bin von Morgens bis Abends in meiner Wohnung zu sprechen.

Merseburg, 31. März 1882.

Gelbert,

Kreis-Ver.-Actuar & D. Gerichtstaxator u. Auctionator.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Tapetierer** zu werden und etwas **Orientliches** lernen will, kann in Leipzig in die Lehre treten. Diebes. Auskunst wird ertheilt **Friedrichstraße 6, parterre.** Merseburg.

Ein in Küden- und Haus-Arbeit erfahrenes **Mädchen** wird per 1. Mai gesucht von

Frau C. Schönlicht,
Roßmarkt 9, 1.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Einem geehrten Publikum empfehle zu den **Osterfeiertagen** meine

gut eingerichteten Localitäten, sowie gute **warme und kalte Speisen.**

Frau verwittw. Geißler.

Kaiser-halle.

Sonntag den 9. April 1882,

Kaiser-halle.

Montag d. 10. April

Großes Extra-Künstler-Concert & Vorstellung

unter Direction des **Herrn Siegmund Kohn** aus Wien.

— Vollständig neues Künstlerpersonal. —

Gastspiel

der vorzüglichsten deutschen **Costum-Soubrette**

Fräulein Paula Wöllner

vom **Victoria-Theater** in **Breslau,**

der ausgezeichneten **Quettistinnen** und **Costum-Soubretten**

Geschwister Marie & Charlotte Alexandrini

vom **Concordia-Theater** in **Hamburg,**

der **Costum-Soubrette**

Fräulein Irma Waldt,

des unübertrefflichen **Mimikers** u. **Character-Darstellers**

Herrn Rich. Strohbach

und des **Concertmeisters**

Herrn Wilhelm Menge.

— Gänzlich neues Programm. —

Kasseneröffnung **7 Uhr.** Anfang **8 Uhr.** Entree **50 Pf.**

Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher bei **Herrn**

Cigarrenhändler Wiese zu haben.

Nachdem obige Künstler nur Kräfte **1. Ranges** sind, so erlaube ich mir, unter **Versicherung** recht angenehmer Stunden, zu **zahlreichem Besuche** ergebenst einzuladen.

Frau verwittw. Geißler.

Am 2. Feiertage nach der Vorstellung

Kaiser-halle.

BALL.

Kaiser-halle.

Restaurant Civoli, Bahnhofstr.

Den **1. Feiertag** früh **Speckkuchen,** hierzu ein **ff. Bockbier.**

Gleichzeitig empfehle ich meine **confortable** eingerichteten **Localitäten.**

Reichhaltige **Speisen- und Weinkarte,** sowie ein **ff. Lager- und Baier. Bier.**

Hochachtungsvoll

G. Lange.

Submission.

Zur Anlieferung von **700 cbm** **Senf- und Pfasterbruchsteinen** — in **2 Loosen à 350 cbm** — zur **Regulirung** der **Saale** unterhalb **Meuschau** gegenüber **Arnims Ruhe** ist auf

Sonabend den 15. d. M., Morgens 10 Uhr, Submissionstermin im **Büreau** des **Untergezeichneten** anberaumt.

Die **Bedingungen** werden im **Termine** bekannt gemacht.

Raumburg, den 5. April 1882.

Der Wasserbau-Inspector.

Boëß.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in **Merseburg.**

Casino.

Montag, den 2. Osterfeiertag, von **Nachmittag 1/2 4 Uhr** an

Tanz-Vergnügen

bei gut besetztem **Orchester,** wozu **ergebenst einladet** **Franz Zaaser.**

Meuschau.

Montag, 10. April, zweiter

Feiertag

Tanzmusik

bei **R. Pohle.**

Körschen.

Zum **Tanzvergnügen,** den **2. Osterfeiertag,** ladet **ergebenst ein** **W. Wolf.**

Dem **geehrten Publikum** zur **Nachricht,** daß ich mein

Carronfel

vor dem **Thüringer Hofe** aufgestellt habe und zu den **Osterfeiertagen** zur **gefälligen Benutzung** empfehle. **Karl Pieritz.**

Ein **Stadt- oder Landgut,** **200 bis 300 Morg. gut. Boden,** massiven Gebäuden, w. z. **kaufen** ges. **Genaue Adr. z. r. Panfow b. Berlin** unter **A. H. 10** postlagernd.

Ein Laden

mit **Wohnung** ist zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen** an der **Stadtkirche Nr. 1.** Näheres in **F. Spel's** **Conditorei.**

Die Parterre-Wohnung

Unteraltenburg 11, bestehend aus **Stube, Kammer, Küche** und **sonstigem Zubehör,** ist **zum 1. Juli** an **ruhige Miether** zu **vermieten;** zu **erfragen** **kleine Ritterstrasse Nr. 8.**

Markt No. 5

ist die **2. Etage,** im **Ganzen** oder **getheilt** zu **vermieten** und **Johanni** oder **Michaeli** zu **beziehen.**

2 Logis sind von **jetzt** ab zu **vermieten** und **Johanni** zu **beziehen** **Johannisstraße Nr. 10.**

Eine möblirte Wohnung ist zu **vermieten.** Wo? sagt die **Expedition** die **Bl.**

Ein freundl. Logis ist an **ruhige Leute** zu **vermieten** **Markt 35.**

In meinem **Hause,** **Breitestraße 8,** sind **2 Wohnungen,** **sofort** oder **1. Juli** **beziehbar,** zu **vermieten.** Die eine im **Parterre** mit **3 Stuben** und **Zubehör,** die andere eine **Treppe** hoch **120 Mk.**

Friedrich Schulte.

Eine **freundliche Wohnung,** bestehend aus **1 oder 2 Stuben** **2 Kammern** und **Zubehör** ist zu **vermieten** und **1. Juli** zu **beziehen.** **Preußnerstraße 18.**

Die **nächste Nummer** erscheint

Sonabend den 8. April

Nachm. 3 Uhr

für **Sonntag.**